

Nach dem Gartenhof zu liegt noch auf dem Morskajaflügel der ovale Speisesaal des Botschafters für den alltäglichen Gebrauch, hinter ihm, an der Nebentreppe, die Anrichte. Dieser intime Speisesaal besitzt durchgängig eine in vertikale Streifen aufgelöste Holzpaneelierung aus grau gebeiztem Ahornholz von ovalen Feldern geschmückt, die Wandarme erhalten. Seine flach geschwungene Kuppel sitzt auf einem vorkragenden Gesims, das die Beleuchtungsquelle verbirgt, sodaß alles Licht erst indirekt von der hell gestrichenen Wölbung zurückgeworfen wird, wie das Behrens schon früher vorgeschlagen hatte<sup>1)</sup>. Rote Gardinen und ein grauer Teppich mit roter Bordüre vervollständigen dieses konzentriert abgestimmte Interieur. —

Die umfassende Aufgabe, die der Neubau der deutschen Botschaft in St. Petersburg darstellt, erscheint als eines der größten Werke von Peter Behrens, als einer der monumentalen Höhepunkte seiner neuen Berliner Schaffensperiode. So verwirklicht sie viele der Absichten, die der Künstler lange vorher, noch als rein theoretisch, bei sich gehegt hatte. Trotzdem gibt sie sich, denkt man z. B. an die an gewisse historische Stile anknüpfenden Empfangszimmer der Ilaaksplatzfront, nicht mit der auch formal modernen Konsequenz, die man sonst gerade von Behrens Werken her gewohnt ist. Daß dieser Kompro-



Abb. 220. Kaiserl. Deutsche Botschaft am Ilaaksplatz in St. Petersburg. 1911 bis 1912. Ansicht vom Hof aus gegen das Hauptgebäude

miß freilich an dem eine konservativ strenge Bindung fordernden, offiziellen Programm gelegen hat, ist andererseits auch zu berücksichtigen. Und so wird dennoch wieder die moderne Art zu bewundern sein, mit der der Künstler das traditionelle Postulat mit seinem individuellen und neuen Geist verlebendigt hat, — abgesehen von der in einem höheren architektonischen Sinne

bestehenden Indifferenz aller Formensprache. Hierin liegt allerdings auch das sehr aktuelle Problem unserer zeitgenössischen Baukunst, klassisch zu wirken, ohne sich dem Klassizismus hinzugeben.

18. WOHNHAUS DR. WIEGAND IN DAHLEM BEI BERLIN. Im Jahre 1911 erhielt Peter Behrens zwei Aufträge für vornehme Landhäuser allergrößten Stils, von dem Direktor des kgl. Alten Museum in Berlin, Dr. Theodor Wiegand, für Dahlem bei Berlin, und für einen Wohnsitz in der ländlichen Umgebung

<sup>1)</sup> Siehe oben S. 106.

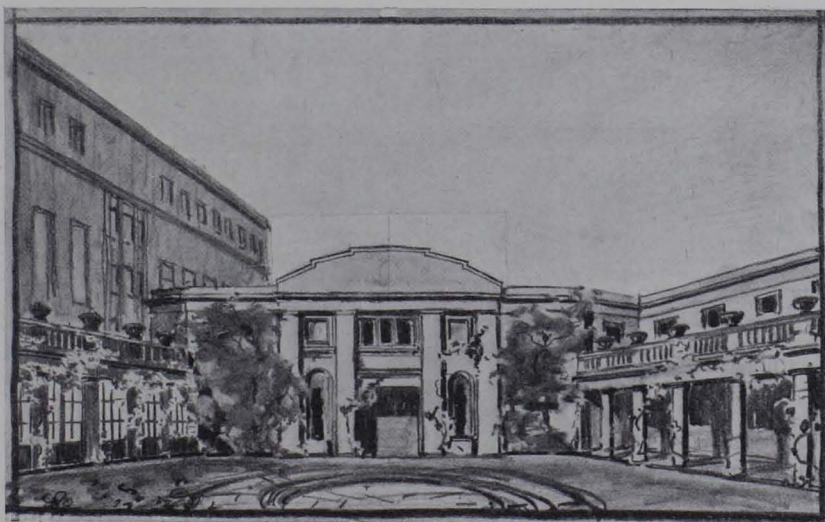


Abb. 221. Kaiserl. Deutsche Botschaft am Ilaaksplatz in St. Petersburg. 1911 bis 1912. Ansicht von der Halle aus auf das Rückgebäude

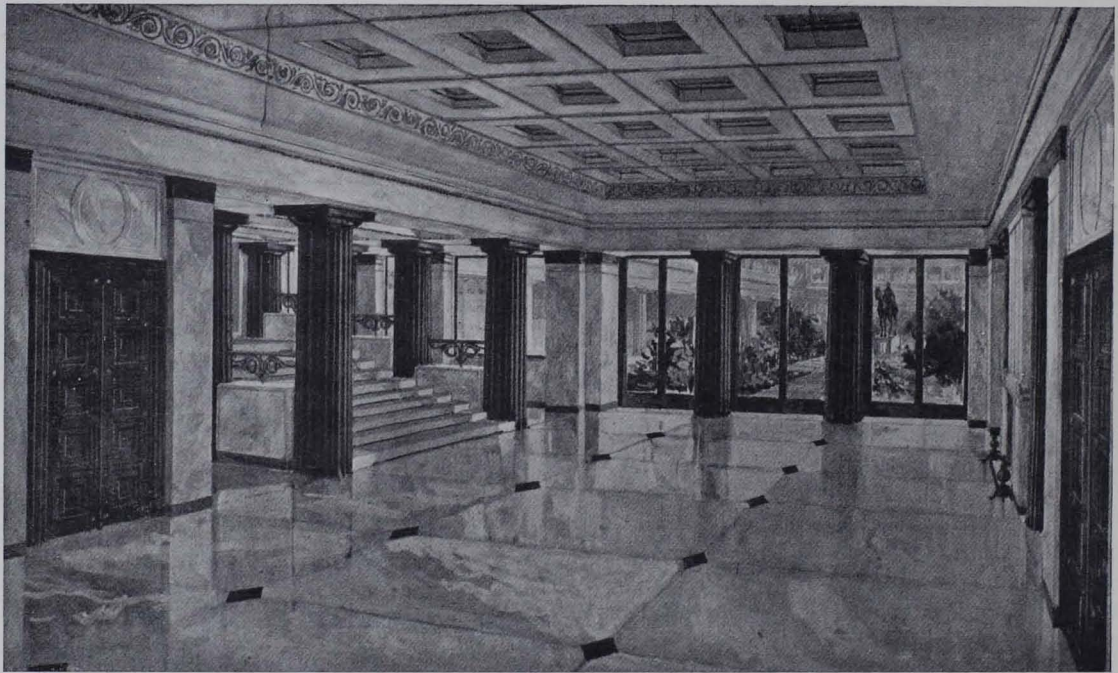


Abb. 222. Kaiserl. Deutsche Botschaft am Ilaakaplaß in St. Petersburg. 1911 bis 1912. Halle im Erdgeschoß

des Haags, der infolge widriger Umstände leider nur Entwurf bleiben mußte.

Hatte auch unser Künstler, wie gesehen, bisher schon eine ganze Reihe von Villenaufgaben in verschiedener Behandlung gelöst, so bedeuten doch diese beiden jüngsten Vorwürfe für ihn etwas Neues, nach der Größe ihrer Ausdehnung und der geforderten Qualität kostbarer künstlerischer Ausführung. Dennoch schließen sie sich in ihrer Stileigenart an die früheren kleineren Arbeiten des gleichen Gegenstands an, vor allem an die Landhäuser in Eppenhäusen bei Hagen in Westfalen, für Schroeder, Dr. Cuno und Goedecke: Der selbe Geist klassischer Kühle atmet aus ihnen, den diejenigen, die Behrens' Kunst garnicht verstehen, ihm vorzuwerfen pflegen, wenn sie sagen, in dieser Methode der Rechteckbildung sei es «einfach», Architektur zu schaffen. Dabei wird freilich vergessen, daß diese Einfachheit einer architektonischen Flächenkunst erst als das Ergebnis sehr komplizierter und feiner Gestaltungsvorgänge erscheint. Denn eine solche Gestaltung hat die abwägende Disposition nach wohlklingenden Verhältnissen, der Seele aller Architektur, mit einer weit umsichtigeren Sorgfalt zu treffen, als alle malerisch bereicherte, funktionell sich mannigfaltig ausdrückende Bauweise. Tritt doch gerade

hier ein jeder künstlerische Fehler, durch keinerlei Beiwerk kachiert, sofort klar zu Tage. Mit einem wohl zu verstehenden Unmut spricht sich daher Behrens auch gelegentlich selbst, in dem Nachruf für Alfred Messel, gegen diesen dilettantischen Vorwurf der architektonischen Armut, weil er nicht mehr geben will als das zum Raumkunstwerk Wesentliche, aus:<sup>1)</sup> «Messel äußerte sich einmal, jetzt habe er sich glücklich soweit durchgerungen, daß ihm niemand mehr Gedankenarmut vorwerfen könne, sodaß er nun mit einfachen Formmitteln anständig arbeiten könne. Ein Ausspruch, der die Vornehmheit und Reife seiner künstlerischen Auffassung kennzeichnet, und der jedem Künstler aus tiefster Seele gesprochen ist, der in der heutigen Zeit eine Architektur nach innerer Gesetzmäßigkeit, nach der Rhythmik, nach der Analogie ihrer Einheiten erträumt, seine Leistungen aber nach der Originalität, der Ungebundenheit individualistischer Willkürlichkeiten, — als Maßstab — gemessen sieht.»

**HAUSPLAN UND FASSADENAUFBAU.** In vollendeter Linieneinheit präsentiert sich Hausgrundriß und davon abhängige Gartenanlage des 1912 vollendeten Wohnhauses Dr. Theodor Wiegand in Dahlem: Die schon von Behrens bei den

<sup>1)</sup> Nr. 12 der literarischen Arbeiten des Künstlers.

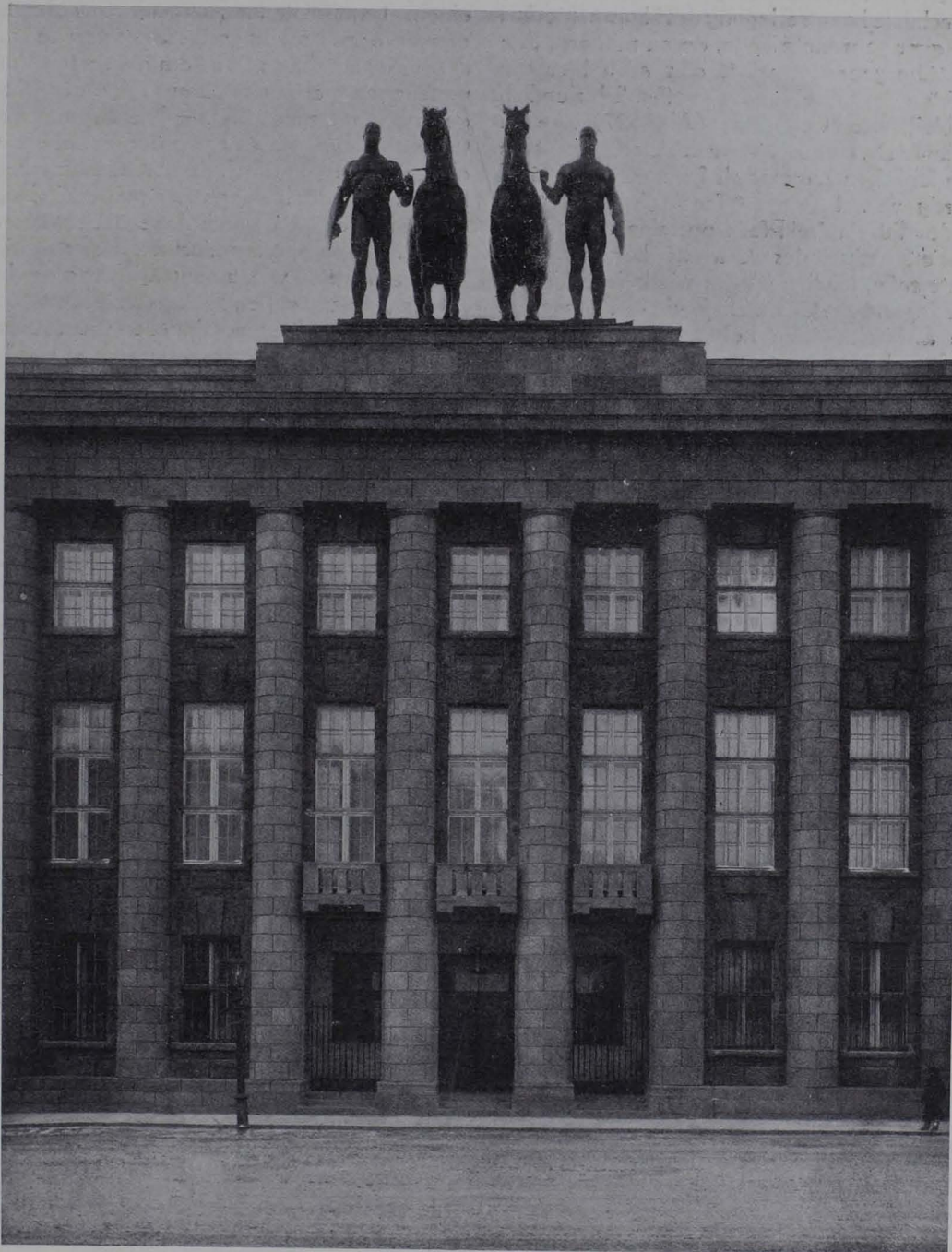


Abb. 223. Kaiserl. Deutsche Botschaft am Ilaaksplatz in St. Petersburg, 1911 bis 1912. Mitteltück der Hauptfassade

Hagener Villen Schroeder und Dr. Cuno beliebte, streng achsiale Längszerlegung des Hausrechteckes in drei quer geordnete Teile, deren mittlerer den Seiten übergeordnet wird, gibt auch hier die Hauptidee des in beiden Geschossen sich ziemlich gleich bleibenden Grundrisses (Abb. 227). Wie bei dem Hause Dr. Cuno treten in der Gartenfront die beiden seitlichen Zimmer als symmetrische Flügel räumlich vor. Indessen öffnet sich die zurückliegende Mitte in drei Pfeilerportalen auf eine die Tiefenperspektive des Gartens beherrschende Stufenterrasse, ähnlich wieder wie bei den Villen Schroeder und Dr. Cuno. Diese große Tiefenachse ist die architektonische Lebensader des ganzen Wohnsitzes: Sie beginnt mit dem schmucken Vierecksbau des vorgelagerten einstöckigen Peristyls im Freien, durchzieht dann den quer gelegten Vorraum und das Damenzimmer, zu dem wieder die in die Tiefe gerichteten, seitlichen Gemächer in räumlichem Gegensatz stehen. Im Garten ordnet sie unterhalb der Terrasse zuerst ein symmetrisches Parterre an. Von hier aus führt ein versenkter

Weg, von Baumpyramiden flankiert, zwischen einem Tennisplatz links und einem naturalistisch gewachsenen Boskett rechts schnurgerade auf den Point de vue eines mit einem quadraten Vorplatz versehenen Gartenportals am Ende des sehr lang gestreckten Grundstücks. — Die Symmetrie der Gesamtanlage erscheint zu größerer Lebendigkeit etwas verschoben durch den Wirtschaftsannbau am linken Flügel des Hauses, von dem sich ein Laubengang nach dem den Tennisplatz eröffnenden, rechteckigen Pfeilerpavillon hinzieht.

Äußerer Aufbau wie Inneneinrichtung des Landhauses Wiegand geben in charakteristischer Schönheit Kunde von der individuellen Geistesrichtung seines Bewohners, der sich die Pflege der klassischen Antike und das Studium ihrer Kunst zum Lebensinhalt erkoren hat. —

Wie ein Haus des griechischen Südens breitet sich die nur zweistöckige Straßenfront aus mit den klaren Schichten ihrer gleichmäßig gereihten Fensterrechtecke, in einem schlichten Kranzgesims mit darüber ganz flach ansteigendem Walmdach



Abb. 224. Kaiserl. Deutsche Botschaft am Isaaksplatz in St. Petersburg. 1911 bis 1912. Hof

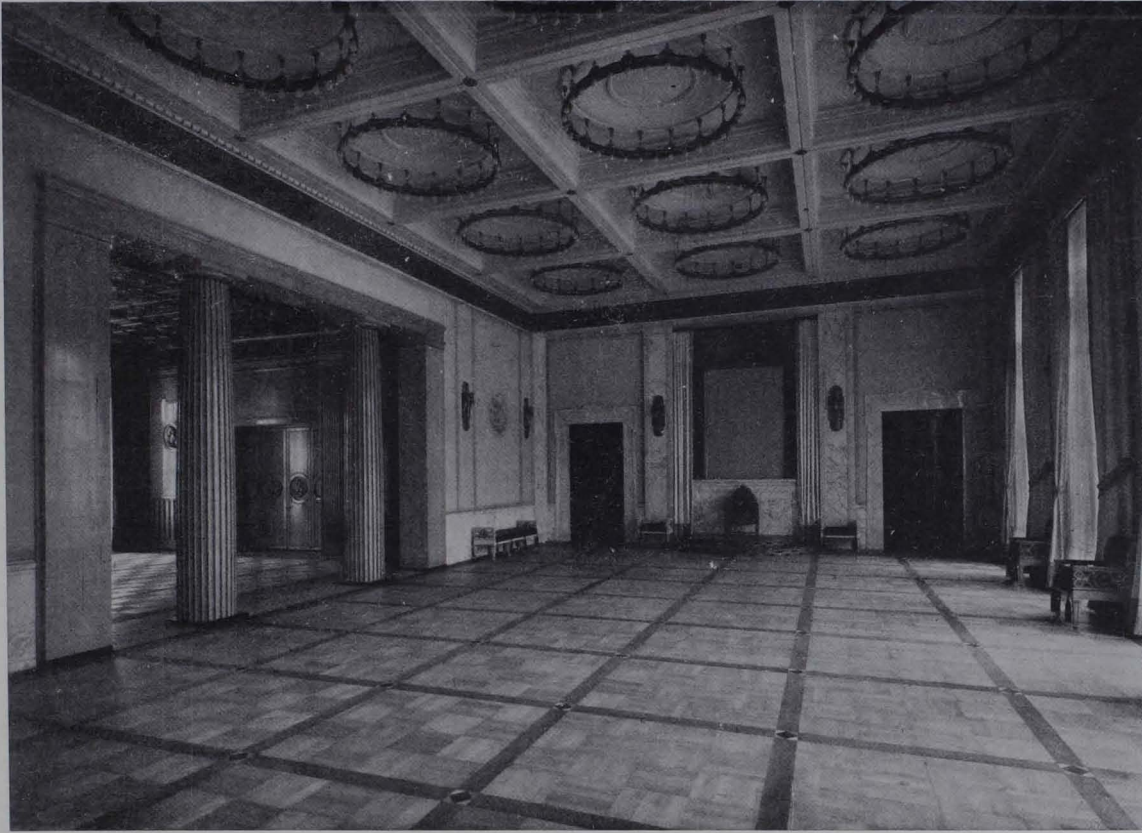


Abb. 225. Kaiserl. Deutsche Botschaft in St. Petersburg. 1911 bis 1912. Thronsaal mit Blick in den zweiten Empfangsraum

geschlossen (Abb. 229). Nur auf ihrer linken Hälfte erscheint die Frontmauer in flach vortretendem Winkel gebrochen, wo im Grundriß der quadratische Küchenbau angeschoben ist, während die rechte Seitenfassade ein Balkon belebt. In diesen einspringenden Rifaletwinkel schiebt sich das schon genannte Eingangspéristyl hinein: seine vier, wieder quadratischen Ecken mit den Fußgängertoren massiv mit Pilasterverstärkungen gemauert, dazwischen runde dorische Säulen. Ein gerader Architrav schließt den niederen Bau ab, der als würfelförmig gedrungener Kontrast zu dem in die Länge gezogenen Hausparallelepipedon wirken soll. Trotzdem suchen alle Linien und Flächen des Peristyls die Beziehungen zu der ihm übergeordneten Hausarchitektur zu bewahren: Sie vereinen deren Körper durch die Bündigkeit der Vorderfront des Peristyls mit dem das Terrain gegen die Straße abgrenzenden Pfeilergatter. Die Gartenfassade des Wohnhauses Dr. Wiegand (Abb. 228) bettet zwischen die schlicht belassenen Rifaletblöcke die durch Pilastergliederung feiner

differenzierte Front des zurückliegenden Mittelstücks. Mit Ausnahme des letzteren erscheint ringsumlaufend die Sockelmauer des Erdgeschosses nach außen hin in leichter Schräge geböcht. Der Breite des mittleren Rücksprungs entspricht, analog wie am Hause Dr. Cuno, die den Gartenweg eröffnende Ballustradentreppe unterhalb der Parterreterrasse. Rechts zur Seite schwingt sich von dem Küchenanbau die Säulenpergola zu dem länglichen Pfeilerhaus am Tennisplatz, das mehrere Stufen hoch über dem sonst verfenkten Garten liegt. — Das malerische Bild, welches aus dieser Kombination von streng Symmetrischem und asymmetrisch Befreitem, einer durchgehend gleichen Horizontalschichtung und dem Kontrast von Hohem und niedrig Flachem entsteht, steigert sich noch in koloristischer Hinsicht durch die hier verwandten Materialien und Farben: den hell leuchtenden Muschelkalk des köstlich exakten Quaderwerks, den gleichen hellen Ton an lästlichen Holzläden und den balkonartig heruntergeführten Fenstertüren der Seiten- und Straßenfront und

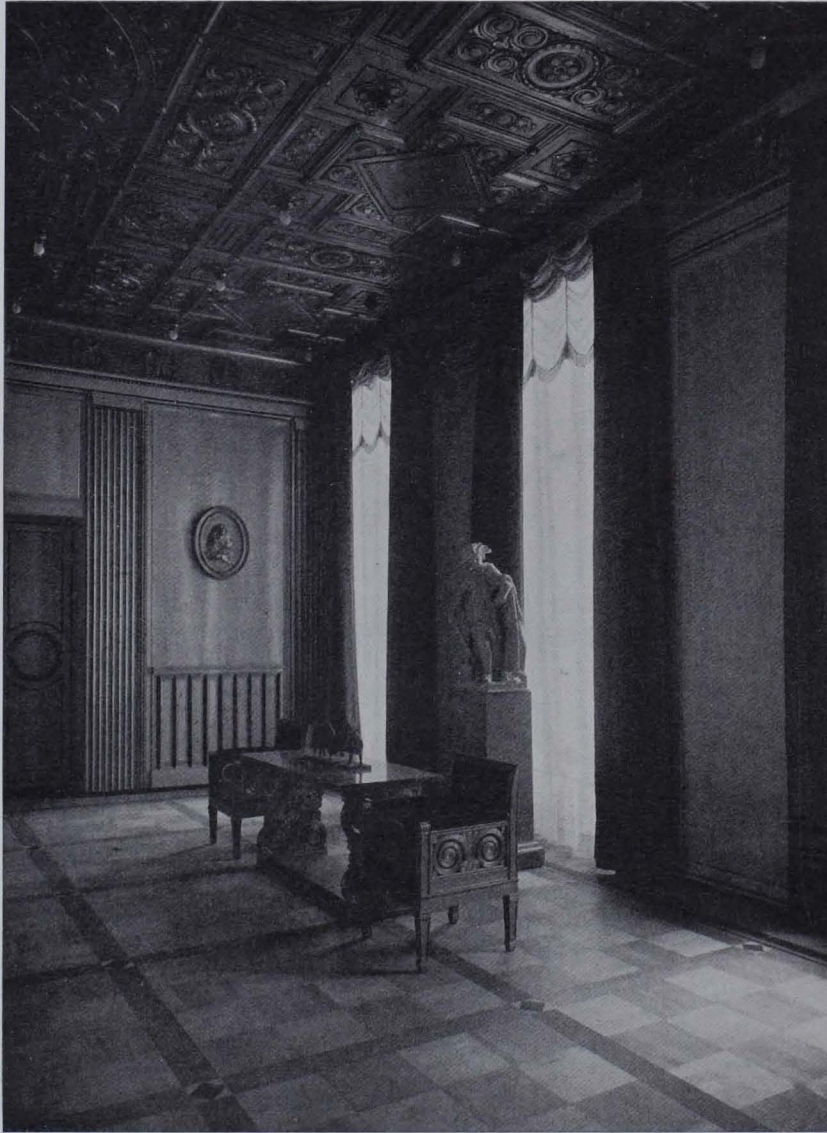


Abb 226. Kaiserl. Deutsche Botschaft am Isaaksplatz in St. Petersburg. 1911 bis 1912.  
Zweiter Empfangsraum

durch das hellbraune Dachdeckungsmaterial von Mönch und Nonne. —  
**INNENEINRICHTUNG DES HAUSES.** Dieses malerische Moment in der Ausführung, das die Härten der geometrischen Planung aufhebt, und deren abstrakter Einheit den qualitativen Reichtum einer phantasiebegabten Mannigfaltigkeit köstlicher Materialien, wie Leder, Nußbaumholz usw. vermählt, beherrscht auch in enger Vereinigung mit dem Architektonischen die von

Salons auf. Durch die Balkendecke schon erscheint der Raum genugsam fest eingeteilt, sodaß sein eigentliches Mobiliar sich in einzelnen Gruppen auflösen kann: strenger symmetrisch geordnet noch um den Marmorkamin an der einen Querwand des Salons, freier aber, ohne eigentliche architektonische Richtungsbeziehungen, die Sofa-Gruppe mit rundem und viereckigem Tisch in der Mitte des Zimmers, der große Flügel und der Damenschreibtisch in seinen Ecken.

Peter Behrens total geschaffene Inneneinrichtung des Landhauses Dr. Wiegand: Der Hauptreiz des schmalen, ganz mit Eichenholz verkleideten Vorraums (siehe Grundriß Abb. 227) besteht in den hier noch in feiner Eingangswand mitsprechenden Pfeilern des vorgelagerten Peristyls, deren dichte Vertikalreihung in den flachen Deckenkassetten ihre energisch gerichtete Begleitung findet: sie weilt auf den Zielpunkt des Raumes, die in Abätzen herumgeführte, seitliche Haupttreppe perspektivisch hin. Die große dreigeteilte Türe nach dem Windfang ist in vergoldetem Metall mit Spiegelscheiben ausgeführt.

Es folgt nun, von gleicher Breite wie der Vorraum, in der Tiefenachse der größere Mittelraum eines repräsentativen Damenzimmers, architektonisch gegliedert durch die breiten Pfeiler, drei Glastüren nach der Gartenterrasse hin, woraus auch die leichte Balkendecke aus kaukasischem Nußbaum mit weißlackierten Holzfüllungen ihre straffe Einteilung ableitet. Dieselben reichen Hölzer weisen auch, hochblank poliert, das Sockelpaneel und die Türen dieses

Das links neben dem Damenzimmer gelegene, große oblonge Speisezimmer besitzt eine Stuckdecke mit quadratisch vertieftem Mittelteil, von dem der Kronleuchter herabhängt. Ein großer Kamin nimmt die linke Längswand ein, über dem ein antikes Flachrelief angebracht ist. An der Längswand gegenüber steht das niedere Büfett. Der große Speisemertisch in der Mitte und ein hoher Silberschrank mit verglastem Aufsatz an der inneren Schmalwand vervollständigen die Einrichtung. Der Silberschrank wie auch das Büfett sind in weiß lackiertem Holz mit Goldlinien ausgeführt, die Türen, die von einem Streifen hellengriechischen Marmors umrandet sind, in Makallarebenholz. Aus diesem kostbaren Holz erscheinen auch der Speisemertisch und die Stühle gefertigt, während die Wände einen mattweißen Wachsfarbenanstrich erhielten. Das Speisezimmer empfängt sein Tageslicht durch drei auf den Garten gehende, hohe Fenster. Das formal entsprechende Rifalit der andern Seite ist den Bedürfnissen des Hausherrn aufbewahrt: Nach der Straße zu enthält es ein Herrenzimmer mit



Abb. 226a. Kaiserl. Deutsche Botschaft am Isaaksplatz in St. Petersburg. 1911 bis 1912  
Dritter Empfangsraum

Schreibtisch und bequemen Möbeln aus Zedernholz, Wandrahmen gleichfalls mit Stofffüllung, von einer einfachen Decke geschlossen, die nach Art einer Kappe auf dem rings umlaufenden Holzgesims sitzt. Mit dem Herrenzimmer eng verbunden ist die nach dem Garten zu liegende Bibliothek, deren wesentlicher Schmuck, schmale Bücher-schränke aus Zedernholz, alle Wände vollständig einnehmen, sodaß die zu den Nebenräumen führenden Türen durch die Schränke hindurchgehen.

Der Oberstock enthält die Schlaf- und Ankleidezimmer, ein Kinder- und Fremdenzimmer sowie die Nähstube um eine mittlere Diele angeordnet; aus hygienischen Gründen erhielten diese Räume einen Wachsfarbenanstrich. Die Möbel des Ankleidezimmers der Dame und des Schlafzimmers wurden in Birkenholz mit dunklen Einlagen und Ornamenten ausgeführt. —

Als harmlose Schlußvignette der dem Hauße Wie-gand gewidmeten Beschreibung sei eine Steinbank

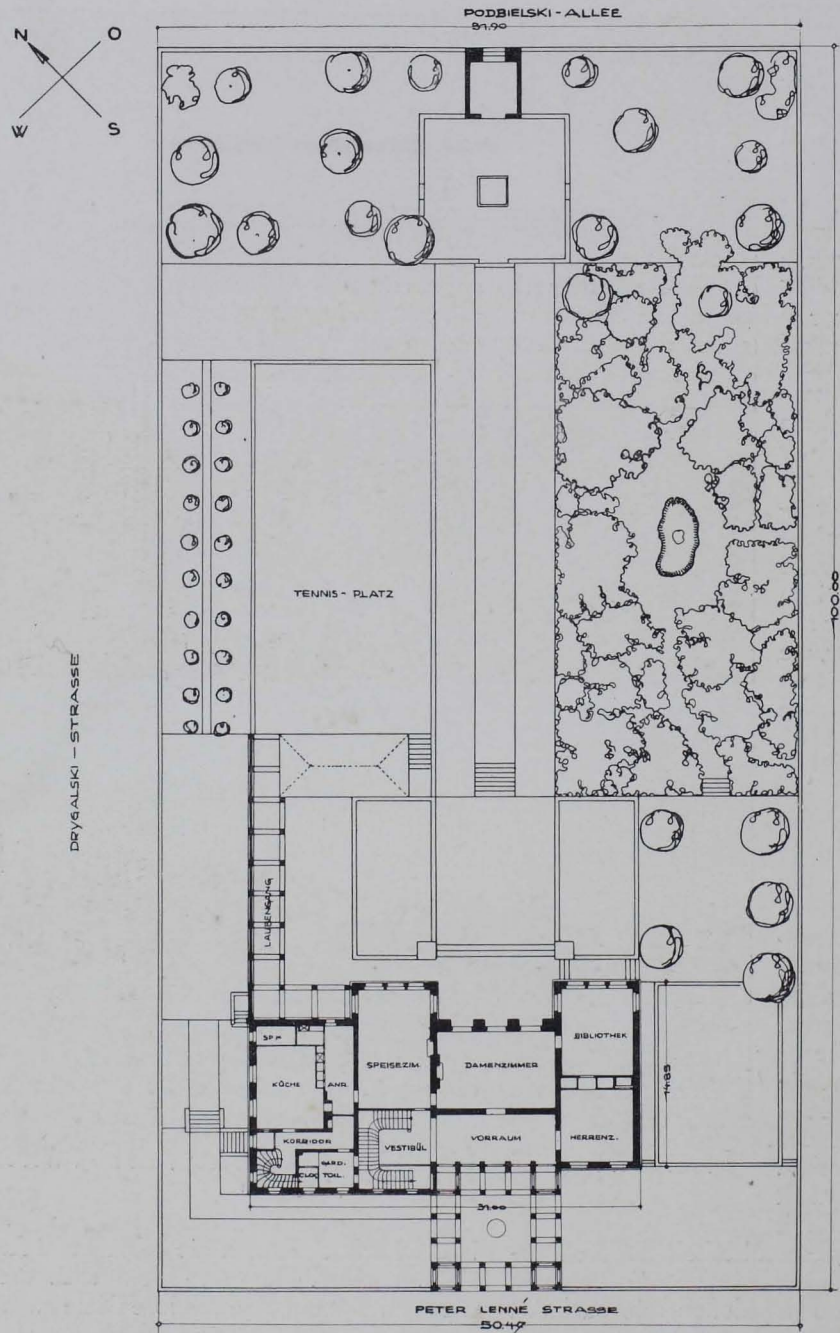


Abb. 227. Wohnhaus Dr. Theodor Wiegand in Dahlem bei Berlin. 1911 bis 1912.  
Plan des Erdgeschosses und der Gartenanlage

für Frau von Siemens in Ahlsdorf, der Schwiegermutter Dr. Wiegands, hier in Nr. 245 abgebildet, die zu gemeinsamem Gedächtnis in laufziger Parkumgebung 1910 aufgestellt wurde. In ihrer ab-

geschlossenen Formharmonie stimmt sie ganz mit dem neuantiken Charakter überein, der aus der wahlverwandten Neigung von Bauherrn und Künstler des Hauses Wiegand hervorgegangen war.



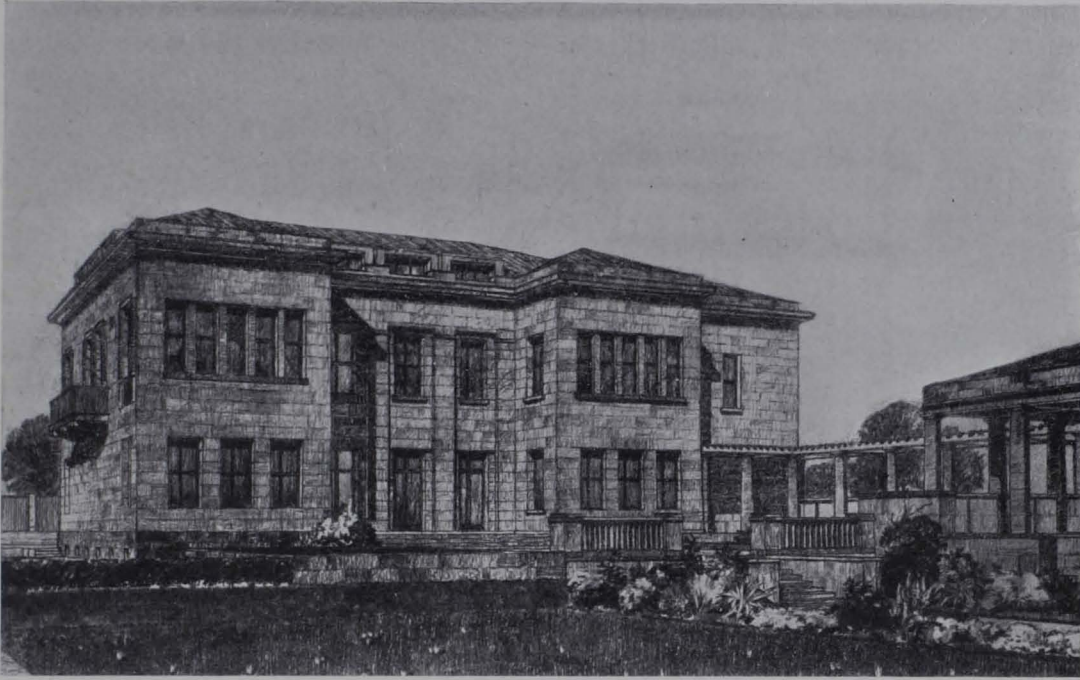


Abb. 228. Wohnhaus Dr. Theodor Wiegand in Dahlem bei Berlin. 1911 bis 1912. Gartenansicht



Abb. 229. Wohnhaus Dr. Theodor Wiegand in Dahlem bei Berlin. 1911 bis 1912. Straßenansicht